

„Ich lieb' das einfach“ – wenn der Holzweg richtig ist

Vom Baum bis zum letzten Schliff am fertigen Produkt: Lebenshilfe bietet in Hildesheim ein neues Ausbildungsfeld an

Von Julia Dittrich

Hildesheim. Konzentriert sitzt Dominic Döring an der Tretlaubsäge und arbeitet eine Form aus einer dünnen Holzplatte. Etwas mit den eigenen Händen herzustellen, macht ihm Spaß. Mit Begeisterung erzählt er, welche Formen er schon ausgesägt hat: eine Tulpe, Buchstaben, ein Haus. „Ich lieb' das einfach“, sagt er knapp. Eine Ausbildung zum Tischler würde für den jungen Mann trotzdem nicht in Frage kommen. Döring hat eine geistige Behinderung und braucht bei vielen Arbeiten mehr Unterstützung als andere Menschen. Im neuen Berufsbildungsbereich Holz der Lebenshilfe Hildesheim kann er trotzdem seiner Leidenschaft nachgehen.

Ende März hat die Lebenshilfe die neuen Räume in den Werkstätten am Römerring eröffnet. Sechs bis acht Menschen mit Behinderung können hier alles über die Arbeit mit Holz lernen. „Das Thema Holz wurde bei uns oft nachgefragt“, berichtet Susanne Rogge-Kraft, Leiterin des Berufsbildungsbereichs. „Außerdem bieten wir mit unserer Tischlerei auch entsprechende Arbeitsplätze.“ Tatsächlich werden in den Lebenshilfe-Werkstätten schon lange Spielzeuge, Nistkästen, und Dekoartikel aus Holz hergestellt. Doch die Berufsbildung in diesem Bereich hat eher in kleinem Rahmen am Standort Drispensstedt stattgefunden. „Die Arbeit mit Holz war dort nur ein Teilbereich der



Bildungsbegleiter Harald Daun leitet die Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches an den Maschinen an. An der Tretlaubsäge braucht Dominic Döring kaum noch Hilfe.

FOTO: JULIA DITTRICH

Ausbildung. Das Profil war nicht so klar“, erklärt Bildungsbegleiter Harald Daun.

Der neue Berufsbildungsbereich hat nun einen direkten Anschluss an die Tischlerei. Durch die geschlossene Tür kann man die großen Ma-

schinen hören, mit denen in der Werkstatt gearbeitet wird. „Die Maschinen, die nebenan stehen, haben wir hier in kleinerer Ausführung“, sagt Daun. So sollen die Teilnehmer der Berufsbildung langsam an die Arbeit mit den Maschinen herange-

führt werden. Mit der Tretlaubsäge ist Dominic Döring bereits sehr geschickt. Die Säge kann er selbst mit einem Fußpedal antreiben. Gleichzeitig führt er sein Werkstück entlang einer Linie an das Sägeblatt. Später soll aus der ausgesägten

Form ein Flaschenöffner entstehen. „Das erfordert eine gute Hand-Augen-Koordination“, betont Daun. „Mit einer Motorlaubsäge geht schonmal schnell etwas kaputt.“ So kann der Übergang von der Handarbeit zu den Tischlerei-Maschinen langsam trainiert werden. Dazu gibt es fünf feste Arbeitsplätze mit Hobelbänken und einen Gruppenraum. Wenn die Teilnehmer nicht in ihrem eigenen Bereich sind, lernen sie an der Werner-von-Siemens-Schule oder statt der Schreinerei einen Besuch ab. Auch einen Ausflug in den Wald hat die Gruppe schon gemacht. „Wir haben uns die Bäume angeschaut und verschiedene Holzarten und Blätter kennengelernt“, erzählt Serkan Karaca. Er ist bereits seit 2017 im Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe und hat den Umzug in den neuen Bereich miterlebt. Dass die Teilnehmer die Entstehung eines Produktes vom Baum bis zum letzten Handgriff miterleben, sei schon etwas Besonderes, erklärt Tobias Pitzko, stellvertretender Leiter der Werkstatt in Drispensstedt. „In anderen Werkstattbereichen bekommt man ein Produkt, bearbeitet es und weiß gar nicht, was anschließend damit passiert.“

Nach zwei Jahren im Berufsbildungsbereich können die Teilnehmer in die Werkstatt der Lebenshilfe wechseln oder in anderen Werkstätten oder Betrieben arbeiten. Mit den erworbenen Fähigkeiten schaffen manche Teilnehmer sogar den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt.